

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 11

Artikel: Zahnschmerzen

Autor: J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellung zurückgewiesen, wo es sehr gute Dienste tut. Darum, daß man es verdrängt hat, ist es nicht etwa zum alten Gerümpel zu werfen, nur das Gebrauchsfeld ist ein anderes geworden. Es fällt auch niemandem ein, dem Petroleum seinen Nutzen abzuspochen, weil wir Leute elektrisches Licht eingeführt haben. Glücklicherweise sind aber wir, daß es aus den Köpfen der Samariter verschwunden ist, und noch mehr freuen werden wir uns, wenn sein Geschwisterkind, das Lysol, einmal dasselbe Schicksal ereilt.

Das Karbol hat das Schicksal so vieler

andern Errungenschaften geteilt, hinauf und hinab. Man hat es eben nicht immer richtig angewendet, erst mußte man es kennen lernen, bis dahin hat man Lehrgeld bezahlen müssen. Aber darum wollen wir es ja nicht verachten, ohne das Karbol hätten wir heute die Mephistis nicht, die uns wirklich erlaubt, Operationen eingreifendster Natur vorzunehmen, ohne Eiterungen befürchten zu müssen. Die falschen Wege sind nicht immer umsonst, nur durch sie erreichen wir die sichere Orientierung, durch das Dunkle müssen wir zum Licht.

J.

Zahnschmerzen.

Fast ebenso oft, wie man das Wort Zahnschmerzen liest, so oft liest man auch von irgendeinem unfehlbaren Mittel dagegen, und da das Zahnweh leider sehr verbreitet ist, so sind die dagegen angepriesenen Mittel ebenso häufig, was allerdings auf ihre Unfehlbarkeit ein besonderes Licht wirft. Item, wir wollen nicht verfehlen, unsern Lesern zur Abwechslung ein neues derartiges Mittel vorzuführen, das wir der deutschen medizinischen Wochenschrift entnehmen und das schon deshalb wohl Anspruch auf Beachtung hat.

Dr. du Mont hatte heftige Zahnschmerzen, die weder durch Zahnbeseitigung noch durch Jodeinpinselungen nachlassen wollten. Da zog besagter Dr. du Mont den Duft kölnischen Wassers so kräftig in die Nase hinein, daß einige Tropfen der Flüssigkeit bis zur Nasenschleimhaut emporgerissen wurden und siehe: Die Zahnschmerzen waren sofort verschwunden. Er bezog das ganz richtig auf die Einwirkung des im kölnischen Wasser enthaltenen Schwefeläthers auf die Schleim-

haut und setzte die Versuche in dieser Form bei seinen Patienten fort, indem er ihnen mittelst erbsengroßen Wattebäuschchen Schwefeläther je nach dem Sitze der Zahnschmerzen in das linke oder rechte Nasenloch brachte, worauf er die Patienten mit leicht zurückgelehntem Kopf die Nase etwas zusammendrücken ließ. Die Nethertropfen werden dadurch ausgepreßt und können so auf die Schleimhaut einwirken. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen und Wurzelhautentzündungen sofort ein, namentlich bei rheumatischen Zahnschmerzen. Der Vorgang ist sehr leicht erklärlich: Die schmerzleitenden Nerven werden dadurch betäubt, und die Schmerzäußerung gelangt nicht mehr zum Gehirn. Ebenso selbstverständlich ist es, daß diese Betäubung nicht von Dauer sein kann, sondern nur so lange anhalten wird, als die Einwirkung des Aethers. Daneben kann man sich damit trösten, daß unterdessen die Entzündung der Wurzelhaut oder des Nerven von selbst aufhört, so daß eine weitere Anwendung des Mittels unnötig wird. J.